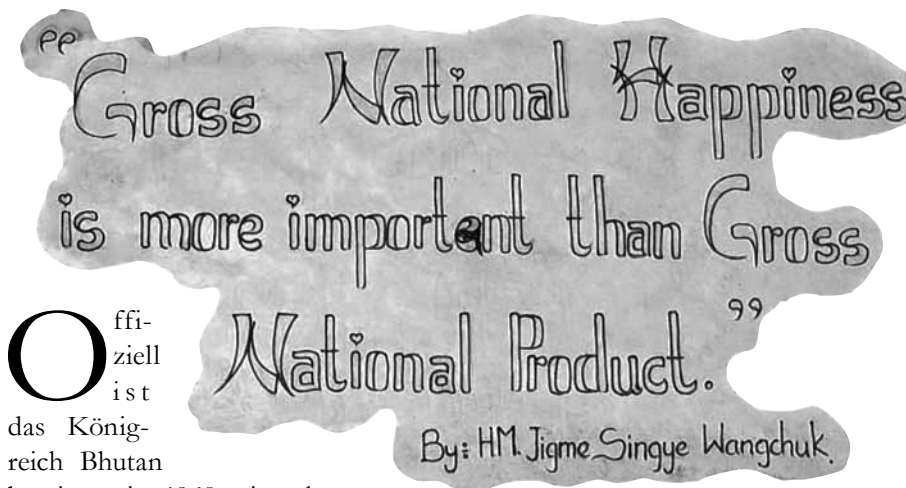


Die glücklichste Demokratie der Welt?

Bhutans Wähler strafen Regierung ab

Fabian Falter

Das circa 740.000 Einwohner umfassende Bhutan gibt sich gerne als das glücklichste Land der Welt. Zu diesem Zweck misst es jährlich seine *Gross National Happiness* (Brutoglücksprodukt, GNH). Damit hat sich das Land im Himalaya das Image eines exotischen und zugleich weltoffenen Zwergstaates erarbeitet, der es irgendwie geschafft hat, seine Natürlichkeit vor den Schrecken der globalisierten Moderne zu bewahren. Und schon gibt es Nachahmer, die Bhutans Sonderweg auf dem Weg in die kapitalistische Moderne bewundern. Die Regierung von Laos ist beispielsweise überzeugt davon, eine besonders glückliche Bevölkerung zu regieren und gibt Bhutan als Vorbild an. Im „Westen“ stoßen die staatlichen Glücksmessungen immer wieder auf ein verwundertes Wohlwollen. Andererseits weiß man, dass das Glück und die Zufriedenheit des Individuums nur im eigenen demokratischen System die Richtschnur sind. Nun gelten die Demokratische Volksrepublik Laos und das Königreich Bhutan nicht unbedingt als Vorzeigedemokratien, doch in Bhutan hat man 2008 vorgesorgt für den Fall, dass es mal einen weniger fähigen Monarchen als momentan geben könnte. Und der derzeitige König steht sogar dahinter, während der im Land immer noch feudal herrschende Hochadel diese Entwicklung eher mit gemischten Gefühlen betrachtet.



Offiziell ist das Königreich Bhutan bereits seit 1968 eine konstitutionelle Monarchie, jedoch waren bisher keine Parteien zugelassen und das Parlament (*Tshogdu*) besaß kaum Einflussmöglichkeiten auf die Politik der Regierung. Im Jahre 1998 beschränkte der damalige König Jigme Singye Wangchuck (geboren 1955) seine eigene Macht und unterstellte sich dem Parlament, das zu einem großen Teil aus von Dorfvorstehern entsandten sowie vom König ernannten oder vom *sangha* (buddhistischer Klerus)

bestimmten Parlamentariern bestand. Das Amt des Premierministers wechselte jährlich nach dem Rotationsprinzip unter den zehn Ministern.

König Jigme Singye Wangchuck kündigte 2005 seinen Rücktritt und freie Wahlen für 2008 an. Er übergab sein Amt dann jedoch schon im Dezember 2006 an seinen Sohn Jigme Khesar Namgyel Wangchuck (geboren 1980). Der Wahlprozess begann

am 24. März 2008 zunächst mit der Reduzierung von vier auf zwei Parteien und endete am 13. Juli. Fünf Tage später unterzeichnete der junge *Druk Gyalpo* (Drachenkönig) die neue Verfassung. Das Parlament besteht seitdem nach britischem und indischem Vorbild aus zwei Kammern: einem Oberhaus mit 25 Mitgliedern und einem Unterhaus mit 47 Mitgliedern, welches über die legislative Macht verfügt. Dem Ruf des Königs an die Wahlurnen folgten fast 80 Prozent der Wahlberechtigten ab 21 Jahren, die die Wahl zwischen der königstreuen Partei für Frieden und Wohlstand (*Druk Phunesum Tshogpa*, DPT) und der ebenfalls königstreuen Demokratischen Volkspartei (*People's Democratic Party*, PDP) hatten. Die DPT gewann 44 und die PDP drei der insgesamt 47 Sitze im Parlament. So wurde der ehemalige Innenminister Jigme Thinley (geboren 1952) erster frei gewählter Premierminister, nachdem er dieses Amt bereits von 1998 bis 1999 und von 2003 bis 2004

bekleidet hatte. Trotz allgemeinem Lob für den Übergang zur Demokratie gab es auch Kritik an der Wahl. Der überwiegend hinduistischen nepalisch-bhutanischen Minderheit der Lhotshampas wurde in einem umstrittenen Gesetz 1985 die Staatsbürgerschaft entzogen, zehntausende flohen daraufhin nach Nepal oder Indien oder wurden deportiert. Andere blieben und leben seitdem ohne Bürgerrechte. Für sie blieb demokratische Partizipation bisher unerreichbar.

Bhutans neues Selbstbewusstsein

Seit Mitte 2008 ist Bhutan eine konstitutionelle Monarchie. Premierminister Thinley und König Jigme Khesar Namgyel Wangchuck repräsentierten fortan das „neue“ Bhutan. Seit Beginn dieses Jahrtausends sind Internet und Mobilfunknetze erlaubt, die seitdem stetig ausgebaut werden. Die sogenannten „neuen Medien“ haben auch Bhutan im Sturm erobert. Nicht nur die Tourismusindustrie boomt. Das Ausland hat Bhutan längst als attraktiven Markt für Direktinvestitionen entdeckt, obwohl der Staat stark reglementiert. Die Wirtschaft weist ein stabiles Wachstum auf.

Dies steht in engem Zusammenhang mit Indien, mit dem Bhutan etwa 90 Prozent seines Imports und Exports abwickelt. Die Währung Ngultrum (BTN) entspricht 1:1 der indischen Rupie (INR). Indien hat sogar seit langem schon Militär im Himalayakönigtum stationiert und bildet seinerseits das bhutanische Militär aus. Die militärische Anlehnung an Indien hängt vor allem mit einem offenen Territorialdisput mit China zusammen. Über den Verlauf der 470 Kilometer langen Grenze gibt es mit dem Nachbarn im Norden bisher keine Einigung. Nach der Besetzung Tibets durch die Volksrepublik China hatte es sogar kurzzeitig chinesische Ansprüche auf das ganze Staatsgebiet von Bhutan gegeben. Die Lage hat sich zwar inzwischen etwas ent-

spannt, doch es gibt nach wie vor keine offiziellen diplomatischen Beziehungen zwischen Bhutan und China.

Seit langer Zeit steht das kleine Königreich schon unter dem Einfluss des Südens. Erst regelte die britische Kolonialmacht die Außenpolitik des seit 1910 formal unabhängigen Landes, was nach der eigenen Unabhängigkeit die Republik Indien übernahm. Im Freundschaftsvertrag von 1949 wurde festgelegt, dass Indien Bhutans Außenpolitik und Infrastrukturmaßnahmen wahrnimmt. 1971 wurde Bhutan in die Uno aufgenommen und begann, sich langsam Indiens Einfluss zu entziehen. Der junge *Druk Gyalpo* besuchte Anfang 2007 zum ersten Mal als König Indien und schloss einen neuen Freundschaftsvertrag ab, der seinem Land nun die volle außenpolitische und militärische Souveränität gewährleistet. Der Monarch ist in Indien beliebt. Das könnte an dem gewissen Glamour eines Königshauses liegen. Im Oktober 2011 heiratete Jigme Khesar Namgyel Wangchuck die bürgerliche Jetsun Pema (geboren 1990). Das Paar bereist seitdem des Öfteren Indien, zuletzt als Ehrengäste zum *Republic Day* am 26. Januar 2013, und bietet den Medien eine charismatische und frische Alternative zu Indiens etwas grauer Politprominenz um Premierminister Singh (81 Jahre), Präsident Mukherjee (77) oder Oppositionsführer Advani (85).

Weniger beliebt hingegen war Premierminister Thinley, besonders seitdem er sich am Rande des Rio+20-Gipfels Mitte 2012 mit seinem chinesischen Kollegen Wen Jiabao getroffen und insgesamt eine vorsichtige Annäherung an die Volksrepublik gewagt hatte. Während der Amtszeit des ehemaligen Außenministers Thinley nahm Bhutan zu 32 weiteren Staaten diplomatische Beziehungen auf (jetzt 53) und engagierte sich weiter in der *South Asian Association of Regional Cooperation* (SAARC). Innenpolitisch wurden der Regierung aber Korruption und verfassungswid-



Die „Drachenkönige“ von Bhutan

Bild: [_dorothe_ bei flickr.com](#) (CC BY-NC-SA 2.0)

rige Gesetzgebungen vorgeworfen, so mussten beispielsweise nach der ersten Verfassungsklage des Landes zuviel eingezogene Steuern zurückgezahlt werden.

Keine Begeisterung für die Demokratie?

Ende Mai 2013 begannen die zweiten Wahlen in der bhutanischen Geschichte. Die Wahlberechtigten konnten zunächst zwischen vier Parteien entscheiden, aus denen sich zwei durchsetzten, die regierende DPT und die oppositionelle PDP. Zwei kleinere, von Frauen als Vorsitzende angeführte Parteien, schieden aus. Für die Wahlen am 13. Juli wurde wieder ein Sieg der DPT prognostiziert, wenn auch mit einer kleineren Mehrheit. Die internationalen Reporter, die vor den Wahlen berichteten, bekamen den Eindruck, dass der König immer noch die wichtigste

Alokeranjan Dasgupta

Medium

Wo vor meinen Augen ein Loch in der Wand klaffte,
kam plötzlich eine Hand hervor, die ein Papier festhielt.
Auf ihm war ein Auftrag, den ich
umsetzen sollte. Oder war es vielleicht
ein Pamphlet Gottes? Verschreibe ich mich dem,
werde ich niemals mehr mein eigenes Leben leben können,
beim Gedanken daran zitterte ich ganz fürchterlich. Schließlich
stehe ich da, verwirrt, den Rücken an die Wand gelehnt,
als Anita kommt und fragt: „Kommst du nicht zum Essen?
Wirst du etwas sagen zu deinen vorangegangenen Generationen?“

Identifikationsfigur darstellt. Doch zogen sie daraus unterschiedliche Schlüsse: Während NDR-Korrespondent Kai Küstner eher von Demokratie-müdigkeit ausgeht und seinen Beitrag beispielsweise mit „Wenig Begeisterung für die Demokratie“¹ betitelte, fing sein BBC-Kollege Vikas Pandey die Stimmen von jungen Menschen ein, die im König den Schirmherr für angeregte politische Diskussionen sehen². Bei den ersten Wahlen sei es um die Würdigung des Übergangs zur Demokratie und die Bestätigung der Entscheidung des Königshauses gegangen. Bei den zweiten Wahlen ginge es nun viel mehr um inhaltliche Debatten und die Erwartungen der Bevölkerung an die Politiker.

Die Erwartungen der Bevölkerung wurden einige Tage vor der Wahl auch extern beeinflusst, als Indien – unter Berufung auf die eigene ökonomische Situation – die Subventionen für Kerosin und Haushaltsgas einstellte und damit für einen immensen Preisanstieg sorgte. Dieses Vorgehen sorgte sowohl in Indien als auch in Bhutan für eine Kontroverse, und so stellte sich die Frage, wie es sich auf die Wahl auswirken würde.

Am Wahltag gingen circa 66 Prozent der Wahlberechtigten zu den Urnen, also wesentlich weniger als noch vor fünf Jahren (80 Prozent). Im internationalen Vergleich liegt die

„glücklichste Demokratie“ damit allerdings noch ganz gut im Schnitt: In der „größten Demokratie“ Indien beteiligten sich 2009 unter 60 Prozent, wie auch in Großbritannien 2010 oder den USA 2012. Auch in Deutschland, wo zur Bundestagswahl 2009 mit 70 Prozent bisher die niedrigste Beteiligung erreicht wurde, gehen zu Kommunal- oder Europawahlen teilweise nur knapp über 40 Prozent der Berechtigten zur Wahl. Der Ausgang der Wahl war jedoch überraschend: Diesmal holte die PDP 32 der 47 Sitze. Premierminister wird nun der 47-jäh-

Zum Autor

Fabian Falter steht kurz vor seinem Master-Abschluss in „Geschichte und Kultur West- und Südasiens“ an der Universität Bonn.

Endnoten

¹ Tagesschau, www.tagesschau.de/ausland/bhutan178.html, 13.07.2013.

² BBC, www.bbc.co.uk/news/world-asia-23223426, 13.07.2013.

Quellen

Bhutanese Refugee Support Group, www.bhutanese-refugees.com, letzter Zugriff: 31.07.2013.

Bhutan Research, www.bhutan-research.org/national-council-elections-2013/bhutan-national-council-elections-2013-post-election-news-and-analysis, letzter Zugriff: 31.07.2013.

rige Tshering Tobgay, und mit Dorji Choden (*Ministry of Works and Human Settlement*) wird auch erstmals eine Frau dem Kabinett angehören.

Tobgay studierte in den USA – unter anderem *Public Administration* in Harvard – und ist der Vorsitzende der PDP. In seinen ersten Stellungnahmen betonte er, man sei sich Indiens Interessen und Bedürfnissen bewusst. Gleichzeitig äußerte er seine eigenen Bedenken an der China-freundlichen Politik seines Vorgängers und kritisierte jenen stark für dessen innenpolitische Versäumnisse. Tobgay wird nun bald nach seiner Amtseinführung nach Delhi reisen müssen, um über die Kerosin-Subventionen zu verhandeln. An den Ergebnissen wird sich dann zeigen, ob, wie indische Medien titelten, das größte Land in Südasien nun noch seinen letzten Getreuen in der Region verprellt hat, und wie glücklich Bhutans Bevölkerung mit ihrer neuen Regierung sein wird. Und bei der nächsten Messung des GNH wird man dann auch wissen, ob die Bhutaner unglücklicher geworden sind oder ob der Machtwechsel nur ein ganz normaler politischer Prozess in einer jungen Demokratie war.

Chandrasekharan, S. (2013): „National Elections – Bhutan Springs a Surprise“. In: *South Asia Analysis Group Update*, 98, 15.07.2013. *Election Commission of Bhutan*, www.election-bhutan.org.bt, letzter Zugriff: 31.07.2013.

Government of Bhutan, www.bhutan.gov.bt/index.php, letzter Zugriff: 31.07.2013.

Kumar, Sanjay (2013): „Bhutan Election Results – A marker of Gross National Unhappiness?“. In: *The Diplomat*, <http://thediplomat.com/the-pulse/2013/07/18/bhutan-election-results-a-marker-of-gross-national-unhappiness>, 18.07.2013.

Pradhan, Keshav (2013): „We'll take care of India's Concerns – Bhutan's PM-elect“. In: *Times of India*, http://articles.timesofindia.indiatimes.com/2013-07-23/south-asia/40748044_1_excellent-relations-trade-ties-india, letzter Zugriff: 31.07.2013.